

# Starker Anstieg gehaltener Mindestreserverguthaben in Österreich und im Euroraum

Benjamin Haschka<sup>1</sup>

Seit Beginn der COVID-19-Pandemie erhöhten österreichische Kreditinstitute ihre Mindestreserverguthaben bei der OeNB erheblich von rund 47 Mrd EUR auf zuletzt über 132 Mrd EUR. In diesem Zusammenhang stiegen auch die von österreichischen Banken zu leistenden Negativzinsen, obwohl seit dem 30. Oktober 2019 nur noch Überschussreserven, die über das 6-Fache des Mindestreserve-Solls hinaus gehalten werden, mit minus 0,5 % p. a. negativ verzinst werden. So erreichte die aus diesen Reserveguthaben bei der OeNB resultierende Zinsbelastung 2021 bereits im ersten Halbjahr den neuen Rekordwert von 228,3 Mio EUR und übertraf innerhalb von nur sechs Monaten alle zuvor beobachteten ganzjährigen Negativzinsbelastungen. Sehr hohe Reserveguthaben und Überschussreserven waren seit Pandemieausbruch auch in der gesamten Währungsunion zu beobachten.

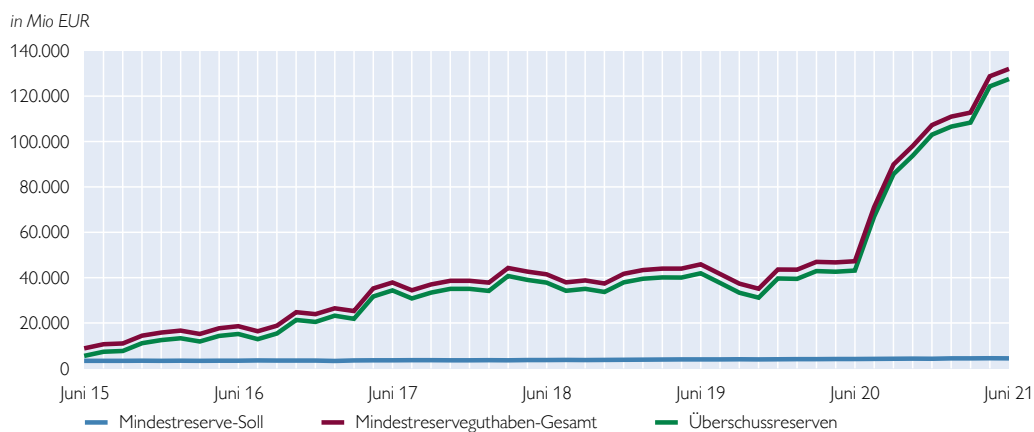
## 1 Entwicklung gehaltener Mindestreserverguthaben in Österreich

Eine beinahe Verdreifachung der Kontoguthaben österreichischer Kreditinstitute bei der Oesterreichischen Nationalbank verursachte während der letzten zwölf Monate eine erhebliche Erhöhung der im Rahmen der Mindestreserve von Banken bezahlten Negativzinsen. Zuletzt überschritten die gehaltenen Reserveguthaben die Höhe des zu haltenden Mindestreserve-Solls – also jenen Betrag, den österreichischen Banken verpflichtet sind, bei der OeNB zu halten – um den Faktor 30. Der österreichische Bankensektor hält demnach in Summe deutlich höhere Guthaben auf Konten der OeNB, als dies im Rahmen der Mindestreserve notwendig wäre.

Grafik 1 zeigt einen Überblick über die historische Entwicklung gehaltener Mindestreserverguthaben in Österreich. Im Jahr 2021 hielten österreichische Kreditinstitute so hohe Einlagen im Rahmen der Mindestreserve bei der OeNB wie

Grafik 1

### Mindestreserverguthaben in Österreich 2015–2021



<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, benjamin.haschka@oebn.at.

niemals zuvor. Besonders seit Beginn der COVID-19-Pandemie sind in Österreich Rekordwerte mit einem bis zuletzt steigenden Trend zu beobachten. Der besonders deutliche Anstieg ab Juni 2020 hängt auch mit den geldpolitischen Reaktionen der EZB auf die Herausforderungen der Pandemie zusammen. So begann beispielsweise am 24. Juni 2020 die sogenannte „Special Interest Rate Period“ des TLTRO<sup>2</sup>-III-Programmes. Während dieser Periode können sich Banken unter bestimmten Voraussetzungen besonders günstig bei der Zentralbank refinanzieren. Nicht nur in zeitlicher Hinsicht, sondern auch auf Einzelbankebene lässt sich eine Korrelation zwischen der Nutzung des TLTRO-III-Programms und der Ausweitung der jeweiligen Reserveguthaben feststellen.

## 2 Einführung der Tier-II-Freibetragsregelung im Negativzinsumfeld

Im Euroraum sind Kreditinstitute verpflichtet ihre Mindestreserve im Durchschnitt über die jeweilige Erfüllungsperiode auf Konten der zuständigen nationalen Zentralbanken zu erfüllen. Hierbei handelt es sich um einen Zeitraum, welcher – abhängig von den geldpolitischen Ratssitzungen des Governing Councils – im Regelfall zwischen fünf und neun Wochen dauert. Aktuell gibt es jährlich acht Erfüllungsperioden, in deren Rahmen die Mindestreserve erfüllt und abgerechnet wird. Am 5. Juni 2014 hat der EZB-Rat beschlossen, den Zinssatz für die Einlagenfazilität und im Zusammenhang damit auch den Zinssatz für Überschussreserven<sup>3</sup> erstmals in den negativen Bereich (minus 0,10 % p. a. mit Wirkung vom 11. Juni 2014) abzusenken. In weiterer Folge sank der negative Einlagenzinssatz für Einlagen von Geschäftsbanken bei der Notenbank – hervorgerufen durch weitere EZB-Ratsentscheidungen – von anfänglich minus 0,1 % p. a. schrittweise auf minus 0,5 % p. a. (seit 18. September 2019). Im Oktober 2019 führte die EZB schließlich die sogenannte Tier-II-Freibetragsregelung ein, um der zunehmenden Belastung für den Bankensektor entgegenzuwirken. Hierbei unterliegt ein Teil der Überschussreserven einem für Banken günstigeren Zinssatz. Grundlage für diesen Beschluss war die Überlegung, dass die Mindestreserve ein Instrument zur Steuerung der Geldpolitik darstellt und keine nachhaltige finanzielle Belastung für Kreditinstitute bewirken sollte. Seit 30. Oktober 2019 gilt dementsprechend auf Überschussreserven, die das 6-fache Mindestreserve-Soll des jeweiligen Instituts unterschreiten – genau wie für die verpflichtend zu haltende Mindestreserve – ein effektiver Zinssatz von 0 %. Bis zu dieser Höhe werden Mindestreserveguthaben somit von der negativen Zinsbelastung ausgenommen.

## 3 Rekordzinsbelastung des österreichischen Bankensektors

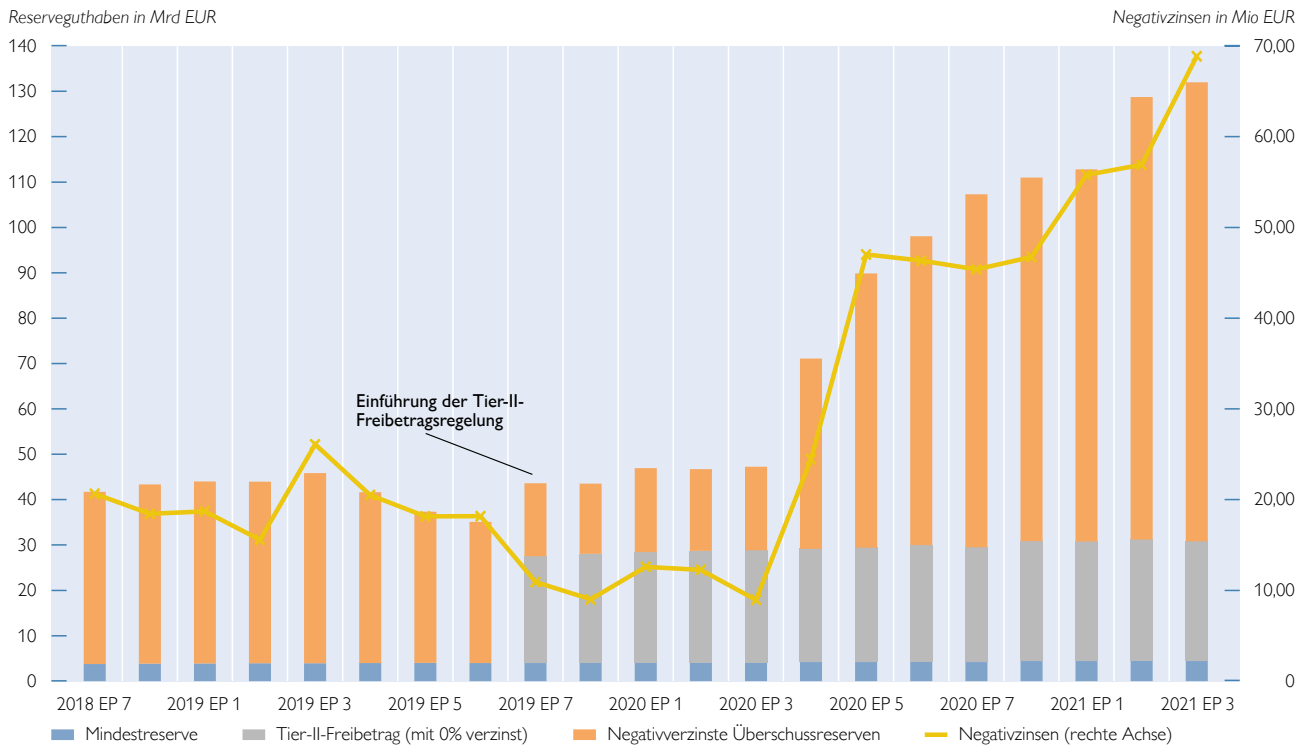
In Österreich reagierten die Banken auf die im Oktober 2019 neu eingeführte Tier-II-Freibetragsregelung mit einer Ausweitung der Reserveguthaben und es kam zu Umschichtungen innerhalb des Bankensektors. So stiegen die Mindestreserveguthaben in der ersten Erfüllungsperiode nach Einführung der Freibetragsregelung um über 27 % auf damals knapp 40 Mrd EUR. Bei genauerer Betrachtung lässt sich ein Trend hin zu einer möglichst starken Ausnutzung des Freibetrages erkennen. Während Banken, die bereits zuvor deutlich höhere Reserveguthaben

<sup>2</sup> Targeted longer-term refinancing operations.

<sup>3</sup> Als Überschussreserven werden jene Guthaben bei den nationalen Zentralbanken bezeichnet, die über das zu erfüllende Mindestreserve-Soll hinausgehen.

Grafik 2

## Entwicklung der Überschussreserven und Zinszahlungen der österreichischen Banken je Mindestreserve-Erfüllungsperiode (EP)



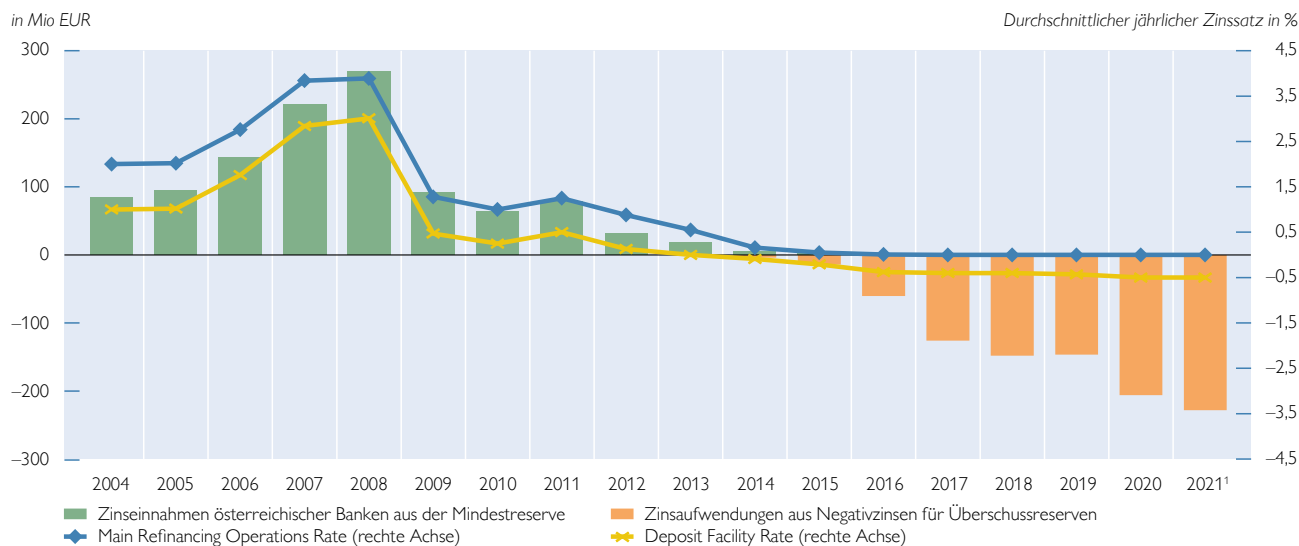
Quelle: OeNB.

gehalten hatten, diese in einigen Fällen verringerten, erhöhten andere Institute mit geringeren Überschüssen ihre Guthaben teilweise beträchtlich, um den mit 0% verzinsten Freibetrag vollständig auszunützen.

Grafik 2 zeigt die Entwicklung der auf Mindestreserve-Konten gehaltenen Guthaben österreichischer Kreditinstitute bei der OeNB. Neben dem Teil, der für die Erfüllung der Mindestreserve benötigt wird, werden auch die Überschussreserven – untergliedert nach dem Tier-II-Freibetrag mit 0%-Verzinsung bzw. den negativ verzinsten Überschussreserven – und die sich daraus ergebende Zinslast dargestellt. Demnach steigen die Überschussreserven österreichischer Banken seit der dritten Erfüllungsperiode 2020 (43 Mrd EUR) stetig an und erreichten zuletzt in der dritten Erfüllungsperiode 2021 (von 29. April 2021 bis 15. Juni 2021) mit 128 Mrd EUR ihren vorläufigen Höchststand. Die Zinslast der Kreditinstitute wuchs im Jahresvergleich überproportional stark an, da der Tier-II-Freibetrag bereits im Vorjahr, sowie auch am aktuellen Rand, fast vollständig ausgereizt wurde.

Im ersten Halbjahr 2021 zahlten Kreditinstitute in Österreich mehr als 228 Mio EUR an negativen Zinsen auf ihre Überschussreserven im Rahmen der Mindestreserve, wobei die Tendenz im Verlauf des letzten Jahres stark steigend war. Während im Jahr 2020 heimische Banken mit insgesamt 206 Mio EUR an Negativzinszahlungen belastet worden waren, fiel dieser Betrag 2019 mit 147 Mio EUR noch geringer aus. Auch im historischen Vergleich bilden die im Jahr 2021 gehaltenen Reserveguthaben bei der OeNB und die eingehobenen Negativzinsen schon jetzt absolute Rekordwerte in Österreich. Dies ist umso beachtenswerter, als somit innerhalb

### Entwicklung der Zinseinnahmen und Zinsaufwendungen österreichischer Banken für Mindestreserveguthaben bei der OeNB



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Nur Zinsen innerhalb des 1. Halbjahres 2021 berücksichtigt.

des ersten Halbjahres 2021 alle zuvor beobachteten Ganzjahresaggregate übertroffen wurden.

Der Rückblick auf den historischen Verlauf der Zinseinnahmen und Zinsaufwendungen im Rahmen der Mindestreserve-Erfüllung zeigt, dass im Jahr 2004 österreichische Banken noch 84 Mio EUR für die Erfüllung ihrer Mindestreserveverpflichtung bei der OeNB lukrieren konnten und es in den folgenden Jahren diesbezüglich zu einem steigenden Trend kam, welcher 2008 in Zinseinnahmen von fast 270 Mio EUR gipfelte (Grafik 3). Das Mindestreserve-Soll wird mit dem durchschnittlichen Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems über die vergangene Erfüllungsperiode verzinst (gewichtet nach der Anzahl der Kalendertage). Überschussreserven werden hingegen mit 0 % oder der Deposit Facility Rate verzinst, sofern diese negativ ist. Die auf die Finanzkrise folgenden geldpolitischen Maßnahmen führten dazu, dass die Deposit Facility Rate seit 11. Juni 2014 negative Werte aufweist und somit seit diesem Zeitpunkt für den Bankensektor erstmals Zinsaufwendungen aufgrund von Überschussreserven entstanden sind. Der Hauptrefinanzierungszinssatz der EZB – welcher für die Verzinsung des Mindestreserve-Solls relevant ist – ging mit 16. März 2016 auf 0 % zurück. Infolgedessen kann der österreichische Bankensektor seitdem keinen Zinsertrag mehr für die Mindestreserve-Erfüllung lukrieren. Trotz zusätzlich entlastender Maßnahmen der EZB – wie etwa der Einführung des Tier-II-Freibetrags – stiegen die Mindestreserveguthaben und somit auch die Überschussreserven sowie die zu zahlenden Negativzinsen auf ein Rekordniveau an. Dieser steigende Trend kehrte auch während des COVID-19-Pandemieverlaufs nicht um, sondern verstärkte sich sogar, sodass der österreichische Bankensektor – wie bereits erwähnt – im ersten Halbjahr 2021 bereits höhere Zinsaufwendungen im Zusammenhang mit den hohen Überschussreserven aufwies als im gesamten bisherigen Rekordjahr 2020.

#### 4 Entwicklung der Reserveguthaben in der Europäischen Währungsunion

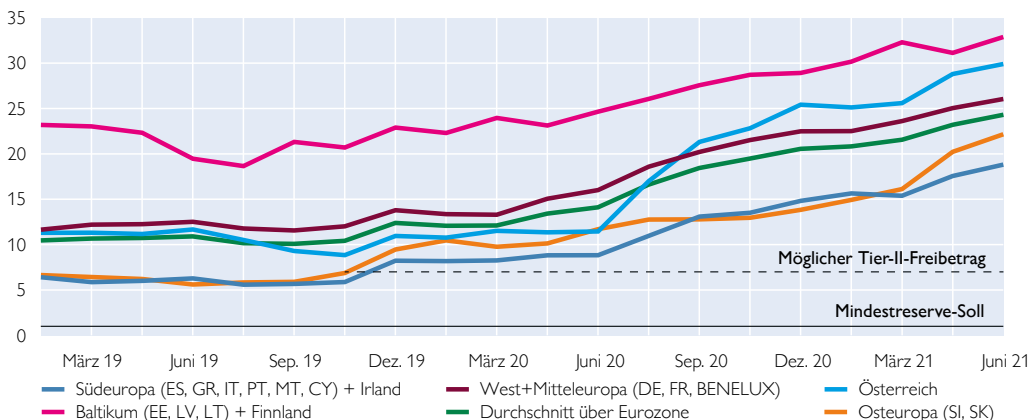
Steigende Überschussreserven ließen sich auch im Euroraum insgesamt beobachten, wenngleich die Entwicklungen in den einzelnen Euroländern unterschiedlich stark ausfielen. Während der letzten Erfüllungsperiode (von 28. April 2021 bis 15. Juni 2021) waren Kreditinstitute des Euroraums verpflichtet, im Rahmen der Mindestreserve insgesamt 148 Mrd EUR an Reserveguthaben bei den nationalen Zentralbanken zu halten. Im selben Zeitraum betrug das tatsächlich bei Notenbanken im gesamten Euroraum gehaltene Mindestreserveguthaben jedoch die weitaus höhere Summe von 3.592 Mrd EUR.

Grafik 4 zeigt die Entwicklung der Einlagen von mindestreserverpflichtigen Banken bei den nationalen Zentralbanken (NZB). Die Einlagenhöhe wurde dabei in das Verhältnis zum erfüllenden Mindestreserve-Soll gesetzt. Um eine bessere Übersicht zu gewährleisten, wurden die Euroländer für eine nähere Analyse in Gruppen mit ähnlicher Entwicklung geclustert. Bei allen Euroländern sind die Überschussreserven im Verlauf der letzten zwei Jahre deutlich angestiegen, wenngleich sich die Höhe der Überschüsse zwischen den Staaten deutlich unterscheidet. Während südlich gelegene und osteuropäische Länder sowie Irland auf vergleichsweise niedrigem Niveau steigende Mindestreserveguthaben aufweisen, halten am aktuellen Rand Banken aus Lettland, Estland, Litauen und Finnland durchschnittlich mehr als das 32-Fache ihres Mindestreserve-Solls auf Konten ihrer NZB. Auffällig ist, dass insbesondere in den südlichen Euroländern, wo sich das Kreditwachstum von Unternehmen mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie am stärksten ausgeweitet hat (z. B. von -1,2 % auf 9,1 % in Spanien), die Reserveguthaben bzw. die Überschussreserven deutlich unter dem Euroraum-Durchschnitt liegen. Das Aggregat aller Euroländer wird im hohen Maße durch die Entwicklungen in Deutschland, Frankreich und den Benelux-Staaten getrieben, deren Guthaben mehr als zwei Drittel der Gesamtguthaben ausmachen. In Österreich zeigt sich im Vergleich mit den anderen Euroländern ab Juni 2020 ein besonders deutlicher Anstieg. Österreichische Kreditinstitute hielten während der dritten Erfüllungsperiode 2021 in Summe fast das 30-Fache ihrer Mindestreserverpflicht bei der OeNB und lagen damit deutlich über dem Euroraum-Durchschnittswert, der zuletzt das 24-Fache des Mindestreserve-Solls betrug.

Grafik 4

#### Entwicklung der Kennzahl: Mindestreserveguthaben / Mindestreserve-Soll

Entwicklung gehaltener Überschussreserven im Verhältnis zum erforderlichen Mindestreserve-Soll



Quelle: EZB.